

Aussatz und Syphilis.

Nach den Quellen des Bernardus Gordonius.

Von Dr. J. Edmund Gützig in *Dresden*.

Unter dem Namen Aussatz werden offenbar verschiedene zusammengehörige und auch wieder nicht zusammengehörige Krankheitserscheinungen beschrieben. Aus der kritischen Zusammenstellung und schätzenswerthen Arbeit von Hensler*) geht hervor, dass eine grosse Anzahl von Schriftstellern über den Aussatz geschrieben haben, dass aber durch verschieden gewählte Namen, mit welchen man die vielen Symptome einer oder mehrerer Krankheiten belegte, das Verständniss erschwert wurde. Darin stimmen aber alle Schriftsteller überein, dass bei der gewöhnlichen Lepra, dem Aussatz, krankhafte Veränderungen auf der äusseren Hautdecke mit oder ohne andere Störungen vorkamen. Bei der Betrachtung der massenhaften Symptome entstand schon frühzeitig das Bestreben, im Einklang mit den Systemen der Zeit eine Ordnung in die Krankheitserscheinungen zu bringen. Hebt man die Hauptschriftsteller über Lepra hervor, so war Constantin von Carthago, † 1087, der erste, welcher die bekannten vier Arten der Lepra, die Alopecia, Tyria, Leonina und Elephantia aufstellte.

Rogierus zu Anfang des 13. Jahrhunderts benützte Quecksilbersalben gegen Aussatz. S. Hensler, pag. 10.

G. de Saliceto, Mitte des 13. Jahrhunderts nach der Junt. Venet. 1546, benützt bei Gutta rubea, wie sie auch bei Aussatz vorkommt, Leniora cathaeretica cum argento vivo ac sulphure. Die schwere Form der Lepra beschreibt er nicht.

Bernardus Gordonius, Anfang des 14. Jahrhunderts,

*) Vom abendländischen Aussatz, Hamburg 1794.

1305, gilt über den Aussatz als der klassische Schriftsteller. Er hat am ausführlichsten und unbefangenen darüber geschrieben.

Gilbertus, dessen Schriften ebenfalls sehr geschätzt werden, soll unabhängig von Gordonius geschrieben haben; er beschreibt die aufgestellten vier Arten des Aussatzes ebenfalls ausführlich, wendet sogar Quecksilber degegen an, aber er schildert Vieles in anderer Anordnung und in anderem Zusammenhang als Gordonius, z. B. führt er die Raucedo der Sprache und das Einfallen der Nase nicht bei der Alopecie mit an, sagt auch nicht, wie Gordonius, dass die Alopecie eine *mildere* Form sei.

Es haben nach Hensler hiernach in den verschiedenen Ländern Europa's so ziemlich zu einer Zeit Gilbertus in England, Theodoricus in Spanien, Saliceto in Italien, Gordonius in Frankreich, die Lepra, als sie am stärksten herrschte, geschildert. Alle, ausser Saliceto, beschrieben die schwere Form der Lepra; in Bezug auf die künstliche Eintheilung der Lepra in 4 Arten stimmen sie überein, weichen aber in der Schilderung dieser vier Arten in Manchem von einander ab. Es liegt, glaube ich, daher der Gedanke sehr nahe, dass auch von der Lepra unabhängige Erkrankungen mit beschrieben worden sind. Namentlich gilt dies auch von späteren Schriftstellern nach der Entdeckung Amerika's. Es wurden u. A. offenbar, wie bekannt, viele Hauterscheinungen erwähnt, welche bei der Lepra und bei der Syphilis vorkommen. Zu einer Zeit nach dem Jahre 1492, zu welcher über die Existenz der Syphilis kein Zweifel mehr obwaltet, wird man dann solche Erscheinungen ungezwungener auf Syphilis beziehen. In einer Zeit vor der Entdeckung Amerika's, aus welcher die wichtigsten Schilderungen der Lepra stammen, wird man, wenn die Schilderungen an Syphilis erinnern, solche entsprechende Schilderungen mit gleichem Recht auch auf Syphilis beziehen dürfen, nur mit dem Unterschied, dass die Existenz der Syphilis hiedurch erst bewiesen werden soll. Jeder solcher Beweis von der Existenz der Syphilis vor dem Jahre 1492 wird aber nur ein Wahrscheinlichkeitsbeweis werden können.

Die von mir wieder gegebene, übrigens schon bekannte Beschreibung der Lepra nach Gordonius, welche aber, mit Hensler's Text verglichen, vollständiger ausgefallen ist, schien

mir gerade auch hier einige Stellen zu enthalten, welche mir nach einzelnen Gesichtspunkten die Deutung einer gleichzeitig beschriebenen Syphilis gestattete.

Wenn ich ausser Hensler keinen der Schriftsteller der Neuzeit, welche über Lepra und Syphilis geschrieben haben, ausdrücklich namhaft gemacht habe, so möge man dies damit entschuldigen, dass sich meine Betrachtungen zunächst nur an die Quellen des Gordonus anknüpften, anderentheils dadurch gerechtfertigt finden, dass Hensler für alle späteren mehr oder weniger das hauptsächlichste Material über Lepra geliefert hatte.

Um die Existenz der Syphilis vor der Entdeckung Amerika's zu beweisen, hatte man auch die Ansicht von dem leprösen Versteck der Syphilis aufgestellt. Man war früher nämlich der Meinung, dass die vielfach beschriebene Lepra die Symptome der Syphilis in den Schilderungen der Schriftsteller verdeckt habe und sagte, die Syphilis sei vorhanden gewesen, aber ihre Existenz vor dem Jahre 1492 lasse sich aus den überlieferten Beschreibungen der Lepra nicht beweisen. Weil aber der genaue Beweis nicht geführt werden konnte, verlies man auch diese Meinung wieder und war gezwungen, sich bei dem Mangel eines anatomischen Beweises auf die Erklärung anderer Stellen, welche mit der Lepra in keinem Zusammenhange standen, zu beschränken. Der lebhafte, langjährige Streit, welcher sich um die Altersfrage der Syphilis entsponnen, war inzwischen soweit zum Abschluss gekommen, dass die Existenz der Syphilis vor dem Entdeckungsjahre Amerika's, wenn auch nicht bewiesen werden konnte, so doch in hohem Grade wahrscheinlich schien.

Ich war daher bemüht, *) neue Argumente für das Vorhandensein der Syphilis vor dem Jahre 1492 beizubringen, eines theils dadurch, dass ich mit Ausschluss der rein örtlich übertragbaren Genitalaffectionen solche Stellen der alten Schriftsteller, welche nach den Quellen als zweifellos dastehen und welche möglicherweise ganz besonders auf die Periode des Erscheinens der syphilitischen Allgemeinsymptome bezogen werden konnten,

*) Siehe meine Schrift: Beiträge zur Geschichte der Medicin. Ueber Alter und Ursprung der Syphilis. Leipzig, Fleischer 1868.

benutzte, anderentheils, indem ich den Arabisten Avicenna, also einen viel später lebenden Schriftsteller, in einer sehr seltenen lateinischen *Version aus der Zeit vor dem Entdeckungsjahre Amerikas* verglich.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit lag hier in einer ausführlich geschilderten, wichtigen Stelle, welche besonders dadurch von Bedeutung war, dass hier von Mund- und Halsaffectionen mit *gleichzeitigen* Hauterscheinungen der Säuglinge die Rede war. Bis jetzt kannte man aber bei den Schriftstellern aus der Zeit vor der Entdeckung Amerika's noch keine weiteren Stellen, welche von Aphthen und Halserscheinungen und einem gleichzeitig über den ganzen Körper verbreiteten Exanthem handeln. Die Hauterscheinungen, welche hier mit dem arabischen Worte bothor *) bezeichnet werden, *gingen entweder in Geschwüre über, ein charakteristisches Symptom der Syphilis*, und die davon befallenen Neugeborenen *starben*, oder sie gingen nicht in Geschwüre über, und die Kinder kamen leichter davon.

Bei meinen weiteren späteren Studien des Bernardus Gordonius fand ich die Lepra ausführlich und deutlich geschildert und zwar eine Stelle, welche ich aber ausser auf Lepra auch noch auf Syphilis beziehen zu müssen glaubte. Ich hoffte hiedurch noch einen neuen Anhalt für die Existenz der Syphilis vor dem Entdeckungsjahre Amerika's zu geben.

Von Bernardus Gordonius, welcher zu Montpellier gelebt, lag mir sein berühmtes, im Jahre 1305 von ihm begonnene, erst später vollendete *Lilium medicinae* **) vor. Die sehr seltene Ausgabe von der königlichen Bibliothek zu Dresden war zu Ferrara im Jahre 1486, also mehrere Jahre *vor der Entdeckung Amerika's* gedruckt worden. Ein besonderes Gewicht muss aber auf das Jahr gelegt werden, in welchem das Buch gedruckt wurde, einestheils desshalb, weil die in der bedeutend abgekürzten, aber

*) Bothor, buthur wird nach Georgii Wilhelmi Freitagii Lexicon Arabico-Latinum, Halis Saxonum 1830 I pag. 83 col. 2 in folgender Weise interpretirt: *Pustula parva, tuberculum et quic quid illis simile e corpore animalis erumpit.*

**) Der Titel dieser Ausgabe ist folgender: *Expleta est practica . . . Bernardi de Gordonio dicta Lilium medicinae . . . Impressa Ferrariae per providum virum magistrum Andream Gallum anno domini*

doch mittelst Schlüssels lesbaren, Incunabel enthaltenen Angaben sicher aus einer Zeit vor der Entdeckung Amerika's stammen und weil somit desshalb die von mir angezogenen Stellen, welche einen Beweis von der Existenz der Syphilis vor der Entdeckung Amerika's geben sollen, wenn man der von mir gegebenen Erklärung derselben beipflichtet, eine um so grössere Bedeutung erlangen.

Gleichzeitig benutzte ich auch zum Vergleich eine auf der königl. Bibliothek zu Dresden vorhandene und katalogisirte, werthvolle wichtige Handschrift des Lilius Gordonii, *welche aber noch nicht weiter bekannt ist*, da sie selbst in den neuesten Verzeichnissen der Handschriften und Druckausgaben der Werke des Gordonius nicht mit angegeben ist.

Anfang und Titel der Handschrift ist folgender:

Practica medicinae quae lilius intitulatus edita in Monte Pessulano a Magistro Bernardo de Gordonio divisa in partes septem.

Der Prolog beginnt: Interrogatus a quodam Socrates quomodo posset optime dicere respondit und schliesst: Inchoatus est antem liber iste cum auxilio Dei in praeclaro Montis pessulani studio post annum XX lecturae nostrae Ao. 1303. Das in 7 Theile zerfallende Werk beginnt: Febris est calor in natura mutatus in igneum etc. und schliesst: et libellus de gradatione. Sit nomen Domini benedictum in saecula saeculorum. Amen.

Diese Pergamenthandschrift mit zwei Columnen in 12. (Dresdner Bibliothek Bd. 227) rührt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts her. Sie weicht hier und da zunächst bei der Lepra, wo ich sie verglich, von der Druckausgabe von 1486 etwas ab. Der von mir wieder gegebene Text stammt aus der Ausgabe von 1486.

1486 die 18. maji . . . Amen. Siehe den Titel ausführlich auch in: Rep. bibliographicum. Opera Ludovici Hain. Volum I. Pars II. Sumpst. Cottae Stuttg. et Jul. Ren. Lut. Paris. 1827. pag. 484. — Allgem. bibliogr. Lexikon Ebert, Leipzig, Brockhaus 1827 bezeichnet diese 1. Ausgabe als sehr selten. Von Gordonius Lilius medicinae ist noch eine frühere Ausgabe vom Jahre 1480 Neap. Fr. de Tuppo 20. Mai erschienen, doch war mir dieselbe nicht zugänglich.

Gordonius ist derjenige medicinische Schriftsteller aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas, welcher zuerst die Andeutung über einen Zusammenhang zwischen contagiösen Genitalerkrankungen und einem Allgemeinleiden des Körpers gibt.

Schon Auspitz *) macht darauf aufmerksam, wie die mittelalterlichen Schriftsteller in Betreff der Aetiologie der contagiösen Genitalaffectionen zwischen dem venerischen und humoral-pathologischen Ursprung schwankten und er führt zu diesem Zweck aus dem *Lilium medicinae* folgende Stelle an, welche nach der mir vorliegenden Ausgabe wörtlich lautet: *Passiones virgae sunt multae, sicut sunt apostemata, ulcerationes, cancri, inflatio, dolor, pruritus. Causae enim sunt exteriores aut interiores. Exteriores sicut casus et percussio et jacere cum muliere, cujus matrix est immunda, plena sanie aut virulentia aut ventositate et similibus corruptis. Si autem causa fuerit intrinseca, tunc sunt sicut humores corrupti et mali descendentes ad virgam et ad partes inferiores inducentes praedictas passiones.*

Ebenso finde ich eine bezeichnende Stelle bei der Erkrankung der weiblichen Sexualorgane. *Gordonius Cap. De ragadiis vulvae. Vulnera, ragadiae, pruritus, dolor aliquando accidit in matrice. Causa vulneris aut est exterior aut interior. Si exterior sicut casus, obviatio, partus innaturalis, grossitudo virgae virilis, impositio medicaminis acuti sicut est nigella et similia, expressio nimia. Si autem est interior tunc est propter rupturam apud atrium(?) aut propter humores corrosivos aut propter saniem et similia.*

Gordonius unterscheidet überhaupt consequent bei der Beschreibung der einzelnen Organerkrankungen äussere und innere Ursachen. Unter den innerlichen Ursachen spielen die Humores eine Hauptrolle; hiedurch wird Gordonius den humoral-pathologischen Anschauungen seiner Zeit gerecht. Da, wo er aber in Betreff des humoral-pathologischen Ursprungs der krankhaften Vorgänge schwankt, wo er nach seiner Meinung nicht genau erklären kann, hält er sich mehr objectiv und verweilt bei den äusseren Ursachen und beschreibt die äusseren

*) Auspitz, die Lehren vom syphilitischen Contagium. Wien, Braumüller 1866. pag. 26.

krankhaften Erscheinungen um so schärfer. Ich gehe nun zu der Beschreibung der Lepra nach dem Liliū des Gordōnius über und bringe das ziemlich umfangreiche Kapitel wörtlich und vollständig, lasse jedoch die ausführlichen therapeutischen Vorschriften weg, ebenso übergehe ich jene Stellen, in welchen mit Umständlichkeit frühere Schriftsteller, Galenus und Avicenna und ihre Anschauungen berücksichtigt wurden; denn überall, wo sich Gordōnius der Phantasie einer humoral-pathologischen Speculation hingibt, gewinnen wir keine Klarheit für den Zweck. Am meisten verwerthen können wir immer nur die objective Krankheitsbeschreibung.

Lepra est morbus corrumpens figuram et formam et compositionem membrorum et finaliter solvens continuum, proveniens de materia sparsa melancholica ad totum corpus. Intellectum est quod materia melancholica aut spargitur ad totum corpus aut ad partem. Si ad totum aut putrefit aut non; si putrefiat tunc generatur febris melancholica. Si non putrefiat tunc aut mittitur ad carnem aut ad cutem; si ad carnem generat lepram, si ad cutem morpheam. Gordōnius unterscheidet hier zwei Krankheiten, die Lepra und die Morphea. Wird nun auch die Morphea als *besondere* Krankheit beschrieben und wiederholt erwähnt, so geht, wie häufig, aus den Beschreibungen nicht klar hervor, welcher Krankheit die beschriebenen Symptome angehörten, weil immerhin möglich und anzunehmen ist, dass einzelne, selbst wichtige Symptome weggelassen worden sind. Die Morphea wird an einer ganz anderen Stelle des Liliū noch für sich geschildert. *) Im Text der Leprabeschreibung wird nun fortge-

*) Morphea est cutis de foedatio maculosa. Intelligendum est quod omnia illa quae sunt causae leprae sunt causae morpheae unde quid est lepra in carne est morphea in cute. Advertendum igitur quod morphea habet convenientiam cum lepra, quoniam sicut in lepra errat virtus assimilativa ita in morphea in cute. Morphea etiam habet convenientiam cum yteritia quoniam utrobique est cutis maculata. Sed differunt, quoniam morphea est infectio in cute maculosa partim sic et partim non Non ponunt nisi duas species morpheae, scilicet albam et nigram, de quo summae mirorum quod postquam morphea et lepra non differunt nisi quia haec in carne et haec in cute, et species leprae sunt quatuor ita et morpheae. Et forte non posuerunt auctores, quia

fahren: Si autem suptus carnem magis et non aduratur, tunc generat sclerosim, aut materia est grosse, aut subtilis; si grossa sic generat cancrum, si subtilis sic generat herpestiomenum, et ita herpestiomenus potest generari ex melancholia adusta et ex adustione humorum colidorum ut supra dictum est. Ex his patet, quod lepra per se est morbus consimilis seu accidens, morbi consimilis; qua utrumque potest dici suo modo loquendi sicut manibus infirmus, et ita in lepra est triplex morbus consimilis, officialis et communis. Consimilis est propter malam complexionem frigidam et siccam, quae est causa immediata et per se quare errat virtus assimilatio et protanto dicebat Galenus VI. . . . Galenus wird hier citirt Patet igitur quod lepra est morbus consimilis propter corruptionem figurae quum tanta est malicia complexionis quod etiam figuram corrumpit; imo corruptio formae et figurae et sua differentia constitutiva. Est etiam morbus communis quod finaliter solvitur continuum nisi praeveniat mors; bene igitur proponebatur in notificatione quod lepra est morbus consimilis corrumpens formam et figuram et compositionem membrorum et finaliter solvens continuum pro veniens de materia melancholica sparsa ad totum corpus. Lepra igitur et error nimius virtutis assimilativae in carne. — Lepra enim aut intra ducitur ab utero aut post; si ab utero, hoc est,

non fuerunt famosae: et raro accidunt, quoniam si sit de sanguine et sit in facie appellabitur gutta rosacea; si sint in residuo corporis appellabuntur rubores et si infectiones sint de corde appellabitur impetigo et serpigo, et ita istae duae species absorptae sunt, sed scientia medicinae rerum est scientia et non vocuum . . . Si color fuerit rubens fuscus maculosus tunc est de sanguine, et si fuerit citrinus et fuscus maculosus, tunc est de cholera et si fuerit albus maculosus, tunc est de flegmate et ista species est famosa et si color fuerit niger maculosus tunc est de melancholia et ista species est famosa. Prognostica. Si morphea fuerit novella curabilis est, si antiqua incurabilis est vel cum magna difficultate. Si morphea occupaverit modicum spacium curabilis est, si magnum difficile est. Si locus morpheatus pungatur cum acu in superficie cutis ita quod non profundetur ultra cutem, si sanguis exierit curabilis est, si cutem aquositas incurabilis est aut cum magna difficultate valde. Supponamus ubonam dietam et bonum regimen sicut in lepra, et digestionem et evaenationem juxta convenientiam humoris peccantis sicut dictum est in lepra. Tunc veniam ad localia remedia

quia generatus est in tempore menstruorum, aut quod est filius leprosi aut quia leprosus concubuit cum muliere praegnante et ita baccallarius erit leprosus et ex his corruptionibus magis advenientibus conceptui generatur lepra. . . . Es werden nun noch verschiedene andere ätiologische Momente angeführt, welche aber entschieden von keiner Bedeutung sind und welche wir, da sie in offenbar willkürlichen Annahmen beruhen, übergehen können. Et in quibusdam regionibus omnia talia feralia commeduntur. Et pervenit (nämlich die Lepra) etiam ex nimia confabulatione cum leprosis et ex coitu cum leprosa et quod jacet cum muliere cum qua jacuit leprosus semine adhuc in matrice existente, quem ex coitu cum leproso mulier non inficit, nisi nimis continuaret propter densitatem matricis; et si sanus jacet cum muliere cum qua jacuit leprosus semine ad huc in matrice existente, necessario erit leprosus; quod pori sunt rari in masculo et infectio statim transit ad totum corpus. Quare mirabilissime est cavendum. Et si aliqua opportunitas aut malitia cogeret, ingenietur quod semen exeat matricem saltando, sternutando, balneando et matricem cum aquis mundificativis abstergendo, et quod etiam praecedat longum tempus quantum erit possibile Nach dem, was bis jetzt über die Lepra gesagt wird, geht zunächst hervor, dass man unter Lepra eine Krankheit versteht, bei welcher der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wird und welche formam et figuram entstellt, Symptome, wie wir sie auch nach den Beschreibungen anderer Schriftsteller der Lepra zuerkennen müssen. Die Krankheitsercheinungen werden aber auch mit der Morphea verglichen, ja wohl auch in einen gewissen Zusammenhang mit letzterer gebracht. Die Morphea äussert sich aber nach den Angaben des Gordoni-
 us in einem Hautausschlag von verschiedener anatomischer Form: rothen Flecken, Rhagaden, Abschuppung u. s. w., welche über den ganzen Körper verbreitet sind. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Lepra ist die, dass sich diese Krankheit namentlich auf dem Wege der Contagiosität durch den Coitus fortpflanzt und, von der Uebertragungsstelle ausgehend, sich über den ganzen Körper verbreitet. Es bleibt immerhin merkwürdig, dass der Coitus gerade besonders hervorgehoben wird und dass Gordoni-
 us vor demselben besonders warnt, weil man doch

annehmen müsste, dass eine besonders ansteckende Krankheit wie die Lepra, sich ebenso leicht auf andere Weise übertragen wird. Nach der bisherigen Beschreibung hat man noch nicht das Recht, sich ein bestimmtes Bild von der Krankheit, welche Gordonius meint, zu entwerfen. Deutlicher aber treten schon einzelne bestimmte Krankheitsformen hervor, wenn man die noch fortgesetzte Beschreibung betrachtet. Tamen considerando causas antecedentes sunt quatuor quoniam aliquando aduritur colera et transit in melancholiam et generatur lepra quae appellatur leonina, quae citissime venit ad augmentum, et quando aduritur sanguis, generatur alopecia et est salrior inter omnes; et post eam colerica a principio citius curatur, et aduritur melancholia et causat elephantiam et tardius venit ad augmentum et tardius curatur et aduritur flegma et causat tyriam et habet se medio modo inter ista. *) Signa infallibilia sunt ista, depilatio superciliorum et grossicies eorum, rotunditas oculorum, dilatatio narium exterius et coartatio interius cum difficultate anhelus et quasi cum naribus loqueretur et color faciei lucidus vergens ad fuscenedinem, mortificatam et terribilis ad spectus faciei cum fixo intuitu et cum gracilitate contractione pulparum aurium. Et per unum signum non debemus iudicare quod frequenter sunt equivocata, sed duo vel tria: ista tamen sunt certiora; et sunt multa alia sicut sunt pustulae et excrescentiae et consumptio musculorum et potissime illius qui est inter pollicem et indicem, et insensibilitas extremitatum et scissurae et infectiones cutis; et sanguis cum est ablutus, sicut decet, habet contenta nigra terrea aspera arenosa, et multa alia quae valde ponunt autores **); mihi tamen

*) Die gerade mir sehr wichtig erscheinende Stelle von Tamen considerando bis habet se medio modo inter ista, hat Hensler übergangen und nicht ausführlich geschildert.

***) Von grosser Bedeutung für mich scheint die folgende Stelle: mihi tam — u. s. w. Gordonius spricht von den Erscheinungen einer verborgenen Lepra, die er hier in einer Weise auf einander folgen lässt, wie sie ganz gut auf Syphilis bezogen werden können. Diese verborgene Form „der Lepra“, welche er deshalb verborgen nennt, weil hier nicht die handgreiflichen Veränderungen an Händen und Füßen vorhanden sind, führt immer wieder auf eine von der eigentlichen Lepra verschiedene Krankheit, nach meiner Ansicht, auf die Syphilis zurück.

sufficiunt illa quae in facie inventa sunt sicut clarificabitur in clarificatione dictorum. Ista autem sunt signa detecta manifesta, quibus apparentibus patiens est a populo sequestrandus. Signa occulta, quae signant lepram cum est in principio sunt ista: color faciei rubeus vergens ad nigredinem et incipit anhelitus immutari et vox aliquo modo rancescit et capilli incipiunt graciliari et pervificari et est sudor ejus et anhelitus declivus ad foetorem et apparent mores melancholici et mali et dolorosi et multiplicantur in somno somnia melancholica terribilia, et sentit in somno gravedinem maximam supra corpus suum et in quibusdam apparet scabies et pustula et morphea per totum corpus et incipit fieri foetida corporis dispositio et dum tamen non corrumpatur forma et figura, non dum est judicandus ad separationem, sed est fortissime cominandus. Signa autem, quae signant naufragium et approximationem ad terminum sunt ista, corrosio cartilaginis quae est inter foramina narium et casus ejusdem, scissurae manuum et pedum et casus eorundem, grossicies labiorum et dispositio corporis glandulosa disrui et difficultas anhelitus et vox rauciloqua cutulina et terribilis adspectus faciei et coloris nigri et pulsus occultus parsus. Ebenfalls nicht deutlicher, wie in der hier wieder gegebenen Stelle, finden wir die Syphilis bei vielen späteren Schriftstellern nach der Entdeckung Amerikas beschrieben und zwar unterscheidet hier Gordonius die früheren Symptome und bringt spätere Erscheinungen, wie corrosio et casus cartilaginis quae est inter foramina narium und die scissurae manuum et pedum et dispositio corporis glandulosa et vox rauciloqua ganz richtig in *eine* Epoche.

Einzelne Symptome passen allerdings nicht genau und müssen auf Lepra bezogen werden, wie z. B. die *consumptio musculorum et potissime illius, qui est inter pollicem et indicem* *) et *insensibilitas extremitatum*, ebenso wie die Angabe von dem *casus*,

*) Gadesten sagt nach Hensler pag. 174: in *Tyria et Alopecia non consumitur musculus*. Jenes charakteristische Symptom des Aussatzes, das Schwinden der Muskeln zwischen Daumen und Zeigefinger fehlt also bei *Tyria* und *Alopecia*. Gordonius erwähnt dieses Symptom bei *Tyria* und *Alopecia* auch nicht. Dagegen sagte Gordonius: *Alopecia est salrior inter ista*. (Die Syphilis verläuft milder wie die Lepra.)

Abfallen der Hände und Füsse. Doch ist wieder bezeichnend und mit dem Symptomenbild der Syphilis übereinstimmend, dass Gordonius die Bemerkung macht: *et dum tamen non corrumpatur forma et figura*, nämlich, dass bei der hier beschriebenen Form der Lepra, welche unter anderen Umständen gewöhnlich *formam et figuram corrumpit*, diese Eigenschaft fehlt. Gordonius unterschied also vier verschiedene Formen der Lepra: 1. Die Leonina, d. i. die Löwenklaue*), also jene Form, in welcher die bekannten klauenförmigen Auswüchse der Finger und Zehen verkommen, so dass hierunter die eigentliche Lepra zu verstehen ist, welche sehr rasch verläuft und bösartig wird. 2. Die Alopecia, welche leichter heilbar ist. Gordonius führt hier die Alopecia, ein *Symptom* einer, wie er ausdrücklich sagt, *leichter* heilbaren Krankheitsform, als besondere Krankheit und zwar als besondere Form und Art**) der Lepra an, während die Kahlköpfigkeit viel ungewungener zu *dem* ganzen geschilderten Symptomencomplex, den ich als Syphilis deute, passt; bei der von mir gedeuteten Syphilisschilderung wird, wie man sich erinnert, das Ausfallen der Haare ausdrücklich erwähnt. 3. Elephantia, welche langsam heilt und langsamer sich entwickelt, wie dies bekanntlich bei der Elephantiasis der Fall ist. 4. Gordonius unterscheidet endlich noch die Tyria, unter welcher man gewöhnlich Schlangenaussatz oder Hautschälung versteht. Vielleicht ist diese als besondere Art der Lepra beschriebene Form deshalb auch Tyria genannt, weil bei derselben unter anderen Hauterscheinungen rothe Flecken vorkamen, welche eine Farbe wie der tyrische Purpur hatten. Von dieser 4. Art, welche mitten innen steht, und nach Gordonius weder mit der einen noch mit der anderen der beschriebenen

*) Während ich hier bei Leonina den Namen von den klauenförmigen Entartungen der Hände, wie sie der Lepra eigen sind, eine Deutung, die meines Wissens nicht neu ist, ableite, bezieht Hensler pag. 28 den Namen Leonina auf den *Aspectus leoninus* der Alten! Die Kranken sollen durch das Schwellen der Augenlider und durch die Difformitäten der Nierenweichtheile einen löwenartigen Blick bekommen haben.

**) Es mussten nun einmal, den damaligen Anschauungen gemäss, so objectiv sich Gordonius übrigens hält, bei der Beschreibung vier Arten der Lepra herauskommen.

Formen übereinstimmt, fühlt man deutlich heraus, dass *Gordonius* nicht genau weiss, wohin er sie rechnen soll; so viel steht aber fest, dass die klauenartigen *Excrescenzen* der Finger, welche sich gewöhnlich rapid vergrössern und welche die eigentliche *Lepra* charakterisiren, hier nicht vorkommen. Diese vierte *Species* der *Lepra* unterscheidet sich somit deutlich von der eigentlichen *Lepra*. Es erhellt auch, dass da, wo vereinzelt Symptome der *Lepra*, wie *casus manuum et pedum* bei dem von mir als Symptomencomplex der *Syphilis* gedeuteten Krankheitsbild nach *Gordonius* gleichzeitig erwähnt werden, man viel ungezwungener an die Möglichkeit einer *Complication* von *Lepra* und *Syphilis* denken darf, als wenn man *alle jene Symptome ohne Unterschied* als *Lepra* auffasst und die *Syphilis* läugnet.

Noch bezeichnender sind die folgenden Worte: *Signa autem humoris peccantis sunt si fuerit lepra ex sanguine, color faciei vergit ad rubedinem obscuram, faciem habet subtumidam cum ruboribus*) multis ulcerosis et cūm virulentia*. Es haben sich also rothe Flecken im Gesicht gebildet, welche in contagiöse Geschwüre übergehen. Hier finden wir also zum ersten Mal und zwar bei einem Schriftsteller vor der Entdeckung Amerikas die Beobachtung ausgesprochen, dass in Folge einer Allgemeinerkrankung, welche durch den *Coitus* entstand, contagiöse Geschwüre im Gesicht sich entwickeln. *Die Contagiosität der secundären Symptome* der *Syphilis* war also, wenn wir meine Deutung als *Syphilis* zugeben, schon dem *Gordonius* bekannt, während diese Eigenschaft erst in unserem Jahrhundert wieder entdeckt wurde. *Gordonius* beschrieb diese ganzen Erscheinungen allerdings alle unter dem Collectivnamen *Lepra*.

Wir lesen nun weiter: *Oculi sunt rubei et palpebrae inversantur et ex qualibet lenissima causa exit sanies a naribus; odor gravis et foetidus in toto corpore, urina vergit ad ruborem et spissitudinem. Si autem fuerit ex cholera color vergit ad citrinitatem nigram punctura et mordicatio est in facie et pal-*

*) Hier steht in dem Citat von Hensler anstatt *ruboribus: humoribus*. Hensler hat die Ausgabe, nach welcher er sich gerichtet hat, gar nicht angegeben, sondern einfach den Text citirt. Auch in der von mir angeführten Dresdner Handschrift hiess es „*ruboribus*.“

pebris inascitur velociter, et est tiranus morbus; urina vergit ad citrinitatem; aliquando est ibi impetigo et serpigo et certissime venit ad augmentum. Si autem fuerit ex flegmate, color est albus vergens ad nigredinem, faciem habet subtumidam et extremitates cum resolutionibus purpureis et squammis albis; urina est alba vergens ad spissitudinem cum quadam glaucositate sanisosa. Si autem fuerit de melancholia, facies vergit ad nigredinem turbatam, ita quod si aër fuerit nimis calidus aut moveatur aut irascatur, color erit rubeus turbatus vergens ad nigredinem et si aër infrigidetur aut timet, color erit lividus turbatus vergens ad nigredinem; nodositates multae in toto corpore, mores sunt melancholici, stupor et insensibilitas, urina tenuis et remissa. *) Si igitur fuerit de sanguine, vocatur alopecia, si de cholera, leonina et si de flegmate tyria et si de melancholia elephantia. Prognosticare pro certo possumus, quod in sempiternum lepra, postquam venit ad manifestam corruptionem formae et figurae non curabitur. Sed vitam prolongare possumus et impedire cum medicaminibus quoniam materia venenosa melancholica incinerata non vadat at cor et membra principalia; quare intelligendum est, quod lepra incipit primo ab interioribus et postea manifestabitur in facie et extremitatibus et iterato revertitur ad interiora et tunc est mors, quod membra nobilia ruinam sustinere non possunt propter horribilitatem materiae, tum propter malam complexionem frigidam et siccam, oppositam vitae principii. Et propter hoc innuebat Avicenna, quomodo curabitur lepra quae est cancer particularis. Alopecia enim est minus periculosa et facilius curationis a principio, leonina autem facilius venit ad augmentum ut dictum est, et tardius curatur. Tyria medio modo se habet. Es folgt nun die Therapie Aus der soeben angeführten Stelle lässt sich zu Gunsten der Syphilis nicht Vieles verwerthen. Höchstens nodositates multae in toto corpore, d. i. Auftreibungen, Knoten am ganzen Körper, welche man auf Gummata syphilitica, wenn man die früheren Stellen mit heranzieht, beziehen könnte; jedoch einen genauen Beweis über die Natur dieser knötigen Auftreibungen wird man schuldig bleiben, da Gordonius

*) Die Stelle von „Si igitur fuerit“ bis „elephantia“ ist bei Hensler weggelassen.

eine genauere Beschreibung ebenfalls unterlässt. Auffällig und nicht zu unterschätzen ist der Umstand, dass die Alopecie eine günstige Form der Lepra sein soll und dass gerade hierauf immer wieder aufmerksam gemacht wird. Ausserdem fanden wir an einer früher wiedergegebenen Stelle die Alopecia auch noch im Verein mit jener, schon vorhin hervorgehobenen Symptomengruppe, welche ganz an Syphilis erinnert.

Clarificatio. Ista materia est ita sordida quod magna clarificatione indiget et ideo si aliquantulum prolongemus nullus debet habere pro malo. Inprimis occurrit mihi dubium propter ea quae vidi in quodam viro, utrum esset possibile quod aliquis esset perfecte leprosus, nullo signo leprae in facie apparente et videtur quod sic, quare possibile est quod membra faciei sint fortiora et extrema debilia et cum venit materia ad faciem quod mittatur (sic) ad extrema et ita apparebunt signa in extremis et in facie nihil et imo videmus in signis mortiferis quod apparebunt in extremis et in facie nihil et videmus unam partem spasmarum et aliam non et videmus digestivam corrumpi in una parte et aliam non. Possibile igitur est quod extrema sint leprosa et totum corpus et tamen in facie nihil apparebit. Et ecce quod accidit; fuit quidam, qui omnes digitos pedum et manuum habuit ita corruptos in forma et figura et solutione continuitatis, quod de tribus non apparebat nisi una, nec erant ibi ungues et erat ibi ultimum enormitatis et foeditatis et tamen cum tanta enormitate nihil in facie penitus apparebat. Videtur igitur ex hoc exemplo quod aliquis sit leprosus confirmatus postquam cadunt et deformantur pedes et manus omnino nullo signo leprae in facie penitus apparente.

Während Gordonium früher vier verschiedene Formen der Lepra auführte und besonders die Leonina hervorhob, schildert er hier zuletzt die einzelnen Symptome, welche er der Leonina zuschrieb und welche mit den Beschreibungen der Lepra aus späteren Zeiten ebenfalls übereinstimmen. Er knüpft hieran die Bemerkung, dass Jemand an Lepra mit den charakteristischen Difformitäten der Hände und Füsse ausgesprochen leiden könne, ohne doch auch im Gesicht diejenigen früher geschilderten Erscheinungen bemerken zu lassen, welche ich als Syphilis deute, und welche er als eine besondere milder verlaufende Art der

Lepra aufführte. *) Es liegt der Gedanke sehr nahe, dass, wo man eine Complication von Lepra und Syphilis nicht zugeben will, man in einem Fall die eine Erkrankung, im anderen die andere als vorhanden annehmen muss. Wenn Gordonius anführt, dass die Lepra ohne jene charakteristischen Entartungen der Hände und Füße vorkommen könne und er sich bemüht, dies durch eine etwas breite Erklärung in seiner Art zu erläutern, so schildert er da, wo nach seiner Aussage die Difformitäten der Extremitäten fehlen, Symptome, welche zum mindesten alle bei Syphilis auch vorkommen und mit der Lepra nichts weiter gemein haben als den Namen.

Gordonius fährt darauf weiter fort: *Oppositum videtur sentire Galenus et Avicenna Dico igitur quod non est possibile aliquem esse perfectum leprosum nisi signa leprae notabiliter et manifeste appareant in facie, forte bene est possibile quod in facie comparando signa leprae sunt debilia et in aliis erunt multum manifesta, sed quod penitus nullum signum appareat in facie non videtur possibile et ratio dictorum est* Es wird nun hierauf eine Erklärung nach humoral-pathologischer Anschauung, unter welchen Umständen die Augen und das Gesicht ergriffen werden, gegeben. Zu diesem Zweck stellt Gordonius eine humoral-pathologische Hypothese auf, um zu erklären, wie es komme, dass die Haare ausfallen, dass die Stimme rauh wird, dass die Nase krankhafte Veränderungen erleidet, endlich wie es komme, dass auch die Glieder abfallen. Darauf schliessen sich folgende Worte an: *Signa ergo leprae et plurimum in plus apparent in facie propter dispositionem loci quae in aliis partibus non inveniuntur, sicut sunt concavitates et receptacula multa raritas subtilitas et teneritas. Non videtur igitur possibile quod lepra sit confirmata et quod nihil penitus in facie appareat; immo ibi ut plus et ut in pluribus. Intelligendum etiam juxta hoc sicut dictum est quod in lepra est triplex morbus, consimilis officialis et communis* Gordonius sucht aus verschiedenen Gründen zu beweisen, dass

*) Trotzdem ist immer auch festzuhalten, dass auch bei der eigentlichen Lepra gewisse Erscheinungen im Gesicht vorkamen.

die Lepra nicht eine locale Krankheit, Morbus partis, sondern ein Allgemeinleiden, Totius corporis, sei.

Endlich spricht Gordonius noch über die Erblichkeit der Krankheit.

Decimo notandum quod materia leprae licet non sit in membris principalibus causata, tamen est tantae perneabilitatis quod in matrice corrigi non potest et imo est morbus hereditarius et podagra similiter. Et tamen si habens hepar calefactum generet, non dimittet hereditatem generato, licet sic in membro principali et alio non, quoniam materia est magis corrigibilis. Igitur materia incorrigibilis et irrectificabilis generat morbum hereditarium et interficit se et vicinum suum, sicut ista febris acuta, ptisis, pediculosa, scabies, sacer ignis, antrax, lupus, lepra nobis contagia praestant. Undecimo occurrit nobis mirabile quomodo est hoc possibile quod leprosus generet et si generet quomodo masculum cum sperma sit corruptum et distemperatum in substantia et complexione et talia impediunt generationem et potissime filiorum; dico quod licet ista impediunt plus tamen impeditur generatio propter peccatum complexionis quam substantiae spermatis et imo licet sperma leprosi sit corruptum in substantia corruptione irrevocabili corruptio seu alteratio complexionis aliquo modo alterabilis est; quoniam possibile est quod leprosus sit boni regiminis et tempus temperatum et igitur corrigitur lapsus complexionis et quid invenitur in matrice etiam rectificat et ita poterit generare et filios et ut videmus negare non possumus, quia igitur lapsus complexionis aliquo modo corrigibilis est et ille plus facit ideo et cetera. Vel possem dicere quod quicumque leprosus non generat sed ille ubi nondum vehemens corruptio facta est, et iste habet membra interiora sana licet exteriora sint infecta; et quod sperma deciditur a membris principalibus ideo potest generare et masculum sed sanum simpliciter non, quia semen infectum est licet non corruptum et imo generat sibi simile sicut podagricus; dato enim quod materia non decideretur nec a pede nec a carne. Duodecimo et ultimo notandum hoc, quod nulla via nullo modo compedit*) coitus in lepra nisi in materia sanguinea ante

*) Man lese competit.

ejus confirmationem, quoniam infrigidat sicut flebotomia et imo non compedit*) flebotomia incofirmata quod nimis infrigidaretur et ipse magis indiget calefacientibus et humectantibus temperate quantum est de natura rei, et si dicatur etiam compedit coitus in mania, dico quod in mania non est causata corruptio nec incineratio sicut in lepra et ideo in mania potest competere; in lepra autem materia non est solum corrupta sed etiam venenosa et imo cum movetur materia venenosa interficit partes vicinas; quia igitur commovet humores et materiam venenosam permiscet cum humoribus et infrigidat et dessicat et omnes leprosi sunt frigidi et sicci quantum est de natura aegritudinis ideo in lepra coitus non compedit licet vulgaris opinio et erronea quod non solum confert sed curat.

Die Erbllichkeit der Lepra vermittelt des kranken Sperma beweist für die Entscheidung der Frage von der Existenz der Syphilis zur Zeit des Gordonium an und für sich nichts, jedoch ist es immerhin interessant, die Idee von der Erbllichkeit einer Krankheit, die hier nur als Lepra beschrieben wird, auf diese Weise deutlich ausgesprochen zu sehen. Fassen wir alle Symptome zusammen, welche wir ausser auf Lepra auch auf Syphilis beziehen können, so gewinnen die Erbllichkeitsverhältnisse immerhin auch zu Gunsten der Syphilis einige Bedeutung.

Die Symptome, welche von Gordonium der Lepra zugeschrieben werden und welche ich auch auf Syphilis beziehe, sind also schliesslich folgende:

1. Die Krankheit theilt sich mittelst Uebertragung, besonders durch den Coitus mit.

2. Es entsteht ein Allgemeinleiden des Körpers, welches in einer Hauterkrankung besteht. Die Hauterkrankung ist polymorpher Natur und über den ganzen Körper verbreitet. Rothe Flecken, Pusteln, in Geschwüre übergehende, contagiöse Stellen bilden sich aus; Abschuppung u. s. w. ist bemerklich. — Fieber im Beginn und später ist nicht selten.

3. Drüsenanschwellungen sind vorhanden.

*) Man lese competit.

4. Darauf zeigt sich Ozaena, Einfallen der Nase in Folge von Usur der Nasenknorpel und gleichzeitig Schrunden an Händen und Füßen.

5. Heiserkeit und tuberculöse Auswüchse am ganzen Körper.

6. Ausfallen der Haare.

7. Die Krankheit ist durchaus nicht absolut tödtlich, sondern kann heilen.

8. Contagiosität der in Folge einer Allgemeinerkrankung entstandenen Geschwüre.

9. Die von dieser Krankheit Befallenen übertragen ihr Leiden durch die Zeugung auf die Nachkommenschaft.

Nach Allem, was hier erwähnt worden ist, bin ich daher der Meinung, dass *Gordonius* in dem Capitel über die Lepra zugleich die Lepra und die Syphilis beschrieben hat.
